

Protokoll
des Brainstormings "Alternative Wohlstandsindikatoren"
am Dienstag, den 15. Juni 2010 von 10.30 bis 16.30 Uhr
im Wissenschaftszentrum Bonn

Anwesende

Prof. Dr. Hans Diefenbacher
FEST (Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft) und Alfred-Weber-
Institut für Wirtschaftswissenschaften der Universität Heidelberg, Heidelberg

Denis Huschka
Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD), Berlin

Prof. Dr. Bernd Meyer
Universität Osnabrück, Institut für Empirische Wirtschaftsforschung, Osnabrück

Dr. Heinz-Herbert Noll
Zentrum für Sozialindikatorenforschung, GESIS, Mannheim

Dr. Philipp Schepelmann
Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, Forschungsgruppe 3: Stoffströme und
Ressourcenmanagement, Wuppertal

Prof. Dr. Ulrich van Suntum
Centrum für angewandte Wirtschaftsforschung der Universität Münster (CAWM),
Münster

Prof. Dr. Christian Welzel
Professor für politische Wissenschaften, Jacobs University Bremen, Bremen

vom Denkwerk Zukunft

Meinhard Miegel
Vorstandsvorsitzender, Bonn (Moderation)

Stefanie Wahl
Geschäftsführung, Bonn

Martin Schulte
Wissenschaftler, Bonn

Elias Butzmann
Wissenschaftler, Bonn (Protokoll)

Einleitung

Der mit weitem Abstand gebräuchlichste Wohlstandsindikator ist das so genannte BIP, mit dem "die Produktion von Fertigprodukten" erfasst wird. Diese Art der Wohlstandsmessung dürfte nicht unerheblich dazu beigetragen haben, dass materielle Wohlstandsformen weithin bewusstseinsprägend geworden sind. Das aber führt zu einer Verengung des Wohlstandsverständnisses, die insbesondere dann problematische Folgen zeitigen könnte, wenn der materielle Wohlstand stagnieren oder gar sinken sollte. Nicht zuletzt deshalb gibt es seit geraumer Zeit vielfältige Bestrebungen, Instrumente der Wohlstandsmessung zu entwickeln, die neben oder zusätzlich zu Formen materiellen Wohlstands immaterielle Formen widerspiegeln. Diese Bestrebungen sollen gesichtet, evaluiert und wenn möglich weiter geführt und verbessert werden.

Diskussion

Welche Rolle spielt das BIP für die Wohlstands- / Wohlfahrtsmessung in früh industrialisierten Ländern, namentlich Deutschland und welche Probleme resultieren hieraus?

Weite Teile von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft setzen bis heute das Wachstum der Wirtschaft mit der Mehrung materiellen und immateriellen Wohlstands gleich. Hiergegen sprechen u.a.:

- Ökologische und soziale Folgeschäden des Wirtschaftens werden nicht eingerechnet.
- Wertschöpfende Tätigkeiten wie ehrenamtliche Arbeit oder Hausarbeit bleiben unberücksichtigt.
- Immaterielle Wohlstandsaspekte werden nicht abgebildet.
- Die Entwicklung des BIP hat sich von der Entwicklung materieller wie immaterieller Lebensbedingungen breiter Bevölkerungsschichten abgekoppelt.

Warum wurde das BIP nicht durch einen anderen Wohlstands- bzw. Wohlfahrtsindikator abgelöst?

Trotz dieser Kritik wurde am BIP als Wohlstandsindikator vor allem aus folgenden Gründen festgehalten:

- Gewohnheit: Das BIP war lange Zeit ein relativ verlässliches Maß für die Messung sozioökonomischen Wohlstands. An diesen Zusammenhang haben sich Politik, Wirtschaft und Gesellschaft „gewöhnt“.
- Vertrauen: Aus der Gewohnheit heraus erwuchs das Vertrauen, dass das BIP diesen Zusammenhang weiterhin korrekt abbildet.

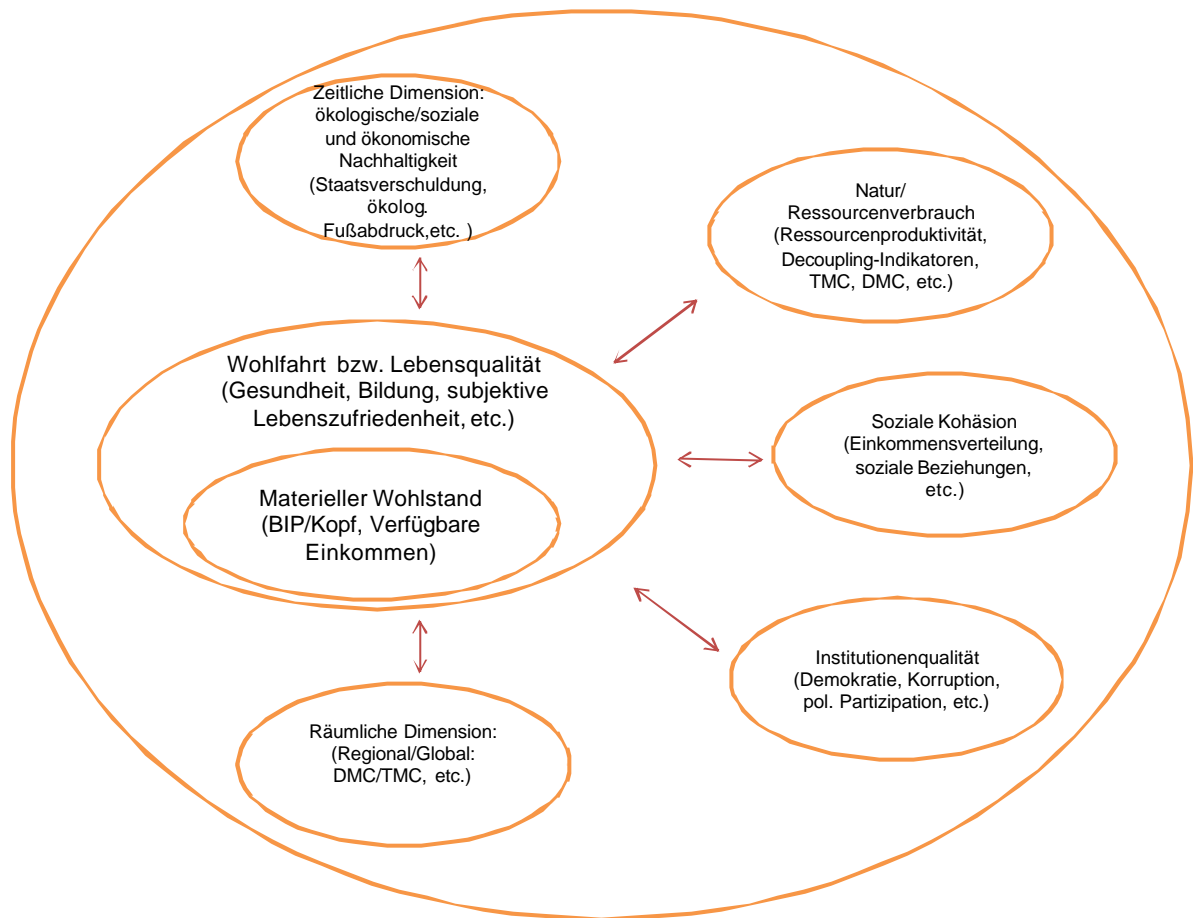
- Materielle Wohlstandsentwicklung: Das BIP bzw. die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung gibt die Entwicklung des materiellen Wohlstands trotz aller Mängel auf der Aggregatebene recht gut wieder.
- Kommunizierbarkeit: Das BIP drückt den Wohlstand in Geldeinheiten und einer Zahl aus und ist deswegen leicht verständlich und kommunizierbar. Dies machen sich Politiker, Unternehmen, Medien, etc. zunutze .
- Datenbasis/Vergleichbarkeit: Erhebung und Darstellung des BIP sind international harmonisiert. Daher sind Länder- und Zeitreihenvergleiche gut darzustellen. Zudem sind die Daten vergleichsweise aktuell. In vielen Ländern sind sie sogar quartalsweise verfügbar. Damit lassen sich kurzfristige Entwicklungen gut beobachten. Dies ist insbesondere für die Politik wichtig.
- Lobbyinteressen: Viele Lobbygruppen aus der Wirtschaft sind nach wie vor an einem vorwiegend ökonomischen Verständnis von Wohlstand interessiert. Der geeignete Indikator hierfür ist das BIP .
- Rolle der Wissenschaft: Die Wirtschaftswissenschaft hat sich nur unzureichend gegen die Fehlinterpretation des BIP gewehrt. Zum Teil haben Ökonomen diese sogar befördert, indem sie Wohlfahrt mit steigender Versorgung durch Güter und Dienstleistungen gleich setzten.
- Politik: Politiker halten am BIP fest, da sie mit diesem lange Zeit positive Entwicklungen bzw. Erfolge darstellen konnten. Zwar plädieren immer mehr Politiker für eine alternative Wohlstandsmessung (Stiglitz/Sen/Fitoussi – Kommission, Reden von Sarkozy und Merkel zum Thema „Europa 2020“, Mitteilung der EU-Kommission, OECD Initiative „Redefining Progress“). In politischen Programmen der meisten Parteien früh industrialisierter Länder dominieren weiterhin wachstumsorientierte Sichtweisen.
- Statistiker: Für viele Statistiker gibt es keine überzeugenden Alternativen zum BIP, da diese oft noch größere methodische Mängel (Monetarisierung, Gewichtung) aufweisen.

Was ist Wohlstand? Was soll gemessen werden?

Um einen aussagekräftigen Wohlstandsindikator zu entwickeln, sollte zunächst definiert werden, was unter Wohlstand zu verstehen ist und welche Dimensionen von Wohlstand berücksichtigt werden sollen. Danach muss geprüft werden, ob hierfür die empirische Datenbasis ausreicht.

Alternativ könnten zunächst konkrete wünschbare Ziele und Entwicklungstrends definiert werden, für die dann entsprechende Indikatoren gefunden werden müssten.

Schaubild 1: Dimensionen von Wohlstand, Wohlfahrt und Lebensqualität



Den Teilnehmern zufolge hat Wohlstand folgende Dimensionen (vgl. Schaubild 1):

- **ökonomische Dimension (Wohlstand):** Unter dem Begriff „Wohlstand“ wird von der Bevölkerung in erster Linie materieller Wohlstand verstanden. In der Wissenschaft insbesondere der Ökonomie ist dies auch der Fall. Die ökonomische Wohlfahrtsdimension kann z.B. durch das BIP oder das verfügbare Einkommen dargestellt werden.
- **ökonomische Dimension ergänzt um individuelle soziale Indikatoren (Wohlfahrt bzw. Lebensqualität):** Wohlfahrt entspricht einem erweiterten Wohlstandsverständnis, das materiellen und immateriellen Wohlstand umfasst und oft synonym mit dem Begriff „Lebensqualität“ umschrieben wird. Die Wohlfahrt bzw. Lebensqualität kann anhand von objektiven Faktoren wie Gesundheit, Lebenserwartung, Bildung etc. und der subjektiven Lebenszufriedenheit dargestellt werden. Quellen hierfür sind u.a. das SOEP sowie das "European System of Social Indicators" des Zentrums für Sozialindikatorenforschung von GESIS.

Neben dem materiellen Wohlstand und der individuellen Lebensqualität sollten folgende Dimensionen in die Wohlbetrachtung einbezogen werden:

- **ökologische Dimension (Natur/Ressourcenverbrauch):** Durch wirtschaftliche Aktivitäten darf die Natur nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Zum Beispiel muss die Biodiversität erhalten bleiben und der Ressourcenverbrauch berücksichtigt werden. Decoupling-Indikatoren, wie die Domestic Material Consumption (DMC)¹ und die Total Material Requirement (TMR) sind hierfür geeignete Meßgrößen.
- **gesellschaftliche Dimension (soziale Kohäsion):** Unbestritten ist, dass bei der Maximierung materiellen Wohlstands bzw. Wohlfahrt die soziale Kohäsion der Gesellschaft keinen Schaden nehmen darf, zum Beispiel durch eine zu starke Ungleichverteilung der Einkommen oder weil Solidarität und Vertrauen in der Gesellschaft abnehmen. Geeignete Meßgröße für die Verteilung des Einkommens ist zum Beispiel der Gini-Koeffizient.
- **politisch-institutionelle Dimension (Institutionenqualität):** Aspekte wie Korruption, politische Partizipationsmöglichkeiten, Demokratie, Freiheit etc. beeinflussen Wohlstand und Lebensqualität eines Landes.

Darüber hinaus hat Wohlstand/Lebensqualität sowohl eine zeitliche als auch eine räumliche Dimension:

- **zeitliche Dimension (ökologisch/sozial/ökonomische Nachhaltigkeit):** Produktion und Konsum von Gütern und Diensten bzw. die kurzfristige Maximierung von Wohlstand bzw. Wohlfahrt können langfristige ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Schäden verursachen, die den Wohlstand/Wohlfahrt künftiger Generationen beeinträchtigen. Dies lässt sich durch Indikatoren wie die Staatsverschuldung oder den ökologischen Fußabdruck messen.
- **räumliche Dimension (Regional/global):** Wirtschaftliche Aktivitäten eines Landes gehen oft zu Lasten anderer Länder. Dies lässt sich z.B. mit dem Indikator „Gesamter Ressourcenaufwand“ (Total Material Requirement, TMR) quantifizieren. Der TMR zählt neben dem direkten Ressourcenverbrauch der gesamtwirtschaftlichen Produktion die „Ökologischen Rucksäcke“, die den nicht importierten Ressourcenverbrauch im Ausland anzeigen.

¹ Die Domestic Material Consumption (DMC) misst den Ressourcenverbrauch eines Landes im Inland. Die Total Material Requirement (TMR) misst den gesamten globalen Ressourcenverbrauch eines Landes.

Wie können der so definierte Wohlstand bzw. Wohlfahrt und deren Dimensionen gemessen werden?

Ist die Datenbasis vorhanden?

Die Datenbasis, um die oben genannten Dimensionen von Wohlstand und Wohlfahrt zu messen, ist im Wesentlichen vorhanden. U.a. wird in Kürze vom Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (GESIS) eine neue [online-Datenbank „SIMon“](#), mit einer großen Bandbreite ökonomischer, sozialer und ökologischer Indikatoren veröffentlicht. Weitere Datenpools zu den ökologischen, sozialen und politisch-institutionellen Dimensionen von Wohlfahrt sowie zu deren nachhaltigen Entwicklung sind z.B. [Daten zur Umweltökonomischen Gesamtrechnung \(UGR\)](#), [Indikatoren zur nachhaltigen Entwicklung in Deutschland](#), das [Sozio-ökonomische Panel \(SOEP\)](#) oder die [Sustainable Governance Indicators \(SGI\)](#).

Bei manchen Daten mangelt es jedoch an Genauigkeit und/oder Frequenz der Erhebungen. Dies ist z.B. bei den Daten zu Haus- und ehrenamtlicher Arbeit sowie Biodiversität der Fall.

Welche Methoden (Indikatoren/Indizes) gibt es?

Es gibt unterschiedliche Methoden, um aufbauend auf oder alternativ zum BIP Wohlstand bzw. Wohlfahrt zu messen. Die zwei im Folgenden dargestellten Methoden sind prinzipiell geeignet, alle Wohlstands- bzw. Wohlfahrtsdimensionen abzubilden. Allerdings haben sie grundlegende Stärken und Schwächen.

Set von Einzelindikatoren

Die verschiedenen Dimensionen der Wohlfahrt bzw. Lebensqualität lassen sich durch Sets von Einzelindikatoren darstellen. Beispiele für Sets von Einzelindikatoren sind der Eurostat Monitoring Report "Sustainable Development in the European Union" oder das "European System of Social Indicators".

Einerseits ist eine umfassende Darstellung von Wohlfahrt mittels eines Sets von Einzelindikatoren unübersichtlich und politisch schwer zu kommunizieren. Da aber alle Wohlfahrtsdimensionen gesondert abgebildet werden, können andererseits politische Handlungsempfehlungen direkt abgeleitet werden.

Index

Einzelindikatoren können aber auch zu einem Wohlstandsmaß zusammengefasst und als Index dargestellt werden. Dabei ist zwischen nicht-monetären sogenannten „Composite Indices“ und sogenannten „BIP-Revisionen“ zu unterscheiden.

Das prominenteste Beispiel für einen Composite Index ist der Human Development Index (HDI). Dieser fasst einen ökonomischen Indikator (BIP pro Kopf) sowie soziale Indikatoren (Lebenserwartung und Bildungsindikatoren) zu einer Zahl zwischen 0 und 1 zusammen und gibt damit den Entwicklungsstand eines Landes wieder.

„BIP-Revisionen“ verrechnen das BIP mit Einflussgrößen, die den Wohlstand mindern oder erhöhen. Z.B. werden der Wert der Haushalts- und ehrenamtlichen Arbeiten addiert und die Kosten von Umweltschäden abgezogen. Prominente Beispiele sind der Genuine Progress Indicator (GPI) oder der Nationale Wohlfahrtsindex (NWI).

Indices, die die Wohlstandsentwicklung in einer Zahl abbilden und, wie der Happy Planet Index, der die subjektive Lebenszufriedenheit mit den gesunden Lebensjahren und dem Ressourcenverbrauch gewichtet, mit einem öffentlichkeitswirksamen Namen versehen sind, sind leicht zu kommunizieren und daher insbesondere geeignet das Interesse der Medien zu wecken.

Allerdings weisen sie oft methodische Mängel (Stichworte: Gewichtung, Monetarisierung, Vermischung von Wohlstandsdimensionen) auf oder sind nur von Experten nachzuvollziehen. Konflikte zwischen verschiedenen Wohlfahrtszielen (z.B. Ressourcenverbrauch und materieller Wohlstand) sind nur zu erkennen, wenn die Dimensionen separat über Einzelindikatoren gemessen und nicht in einem Index zusammengefasst werden. Auch lassen sich aus ihnen politische Handlungsempfehlungen nur ableiten, wenn sie wieder in Einzelindikatoren zerlegt werden.

Daher werden Composite Indices und BIP-Revisionen von einer Reihe von Experten, u.a. der EU und der Stiglitz-Sen-Fitoussi Kommission kritisch bewertet.

Welche Bedingungen müssen Indikatoren bzw. ein Index erfüllen, um das BIP zu ergänzen bzw. zu ersetzen?

Idealer sollte ein aussagekräftiger, umfassender Wohlstandsindex bzw. ein Set von Einzelindikatoren folgende Bedingungen erfüllen:

– Inhaltliche:

- = Er sollte materielle und immaterielle Wohlstandsformen beinhalten und dabei auch soziale Kohäsion, Institutionenqualität, den Einfluss auf Natur- und Umwelt sowie die Interessen künftiger Generationen sowie anderer Länder berücksichtigen.
- = Als Bezeichnung kann sowohl ein bereits besetzter Begriff wie „Wohlstand“ „Wohlfahrt“ oder „Lebensqualität“, als auch ein neuer Begriff wie „Zukunftsindex“ gewählt werden.

– Technische:

- = Die Daten müssen möglichst zeitnah und länderübergreifend sowie für Zeitreihenvergleiche verfügbar sein.
- = Zudem sollte der Indikator/Index theoretisch und methodisch fundiert und nachvollziehbar sein (Stichworte: Gewichtung, Monetarisierung, Vermischung von Wohlstandsdimensionen).

- Strategische:
 - = Der Indikator/Index sollte öffentliche Aufmerksamkeit erregen. Daher muss er leicht zu kommunizieren sein.
 - = Gleichzeitig müssen politische Handlungsempfehlungen abgeleitet werden können.
 - = Der Indikator/Index sollte Vertrauen schaffen, indem er nur zur Interpretation der Wohlstandsdimension herangezogen wird, die er tatsächlich misst.

Wie kann das Wohlstandsverständnis in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft durch Indikatoren oder Indizes erweitert werden?

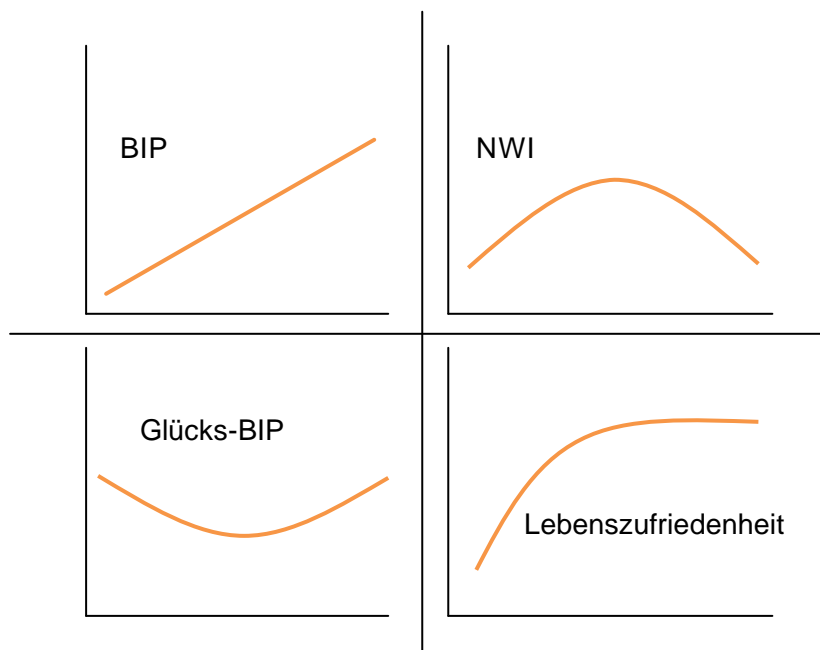
Den Teilnehmern zufolge sind mehrere Wege denkbar:

Regelmäßige Kommunikation von ausgewählten vorhandenen Wohlstandsindikatoren wie BIP, NWI, Glücks-BIP und subjektiver Lebenszufriedenheit

Um die Mehrdimensionalität von Wohlfahrt und deren unterschiedliche Verläufe zu verdeutlichen, könnten jährlich vier ausgewählte Wohlfahrtsmaße veröffentlicht und kommentiert werden.

Grafisch könnten diese wie folgt dargestellt werden:

Schaubild 2: Verschiedene Wohlstands- und Wohlfahrtsindikatoren im Vergleich
(rein schematische Darstellung)²



² Die Abkürzung NWI steht für den von [Diefenbacher und Zieschank \(2010\)](#) entwickelten Nationalen Wohlfahrtsindex. Das Glücks-BIP wurde von [van Suntum \(2010\)](#) entwickelt. Die subjektive Lebenszufriedenheit wird jährlich im Rahmen des SOEP abgefragt.

Konstruktion eines neuen Index

Beispielsweise könnte die Wohlfahrt bzw. Lebensqualität eines Landes mit seinem Ressourcenverbrauch in einem Index gewichtet werden. Dies würde Aufschluss darüber geben, mit welchem Ressourcenverbrauch die Wohlfahrt eines Landes „erkauft“ wird. Datengrundlage könnten die Indikatoren zur Wohlfahrtsmessung des Leibniz-Instituts für Sozialwissenschaften (Gesis) sowie Decoupling-Indikatoren des Wuppertal Instituts sein. Allerdings ergäben sich bei der Interpretation auch dieses Index Schwierigkeiten. So würden Länder wie Nigeria und die USA mit niedriger bzw. mit hoher Wohlfahrt und Ressourcenverbrauch einen ähnlichen Wert aufweisen³.

Zusammenstellung eines Sets von Einzelindikatoren

Auf Basis der dargestellten Wohlstandsdimensionen (vgl. Schaubild 1) könnten für jede Dimension Einzelindikatoren identifiziert und diese in einem so genannten Radar-Chart abgebildet werden. Die Fläche innerhalb des Radar-Charts könnte berechnet werden und als Index dienen (Schaubild 3).

Die Daten der Eckpunkte sollten nach Möglichkeit pro Kopf ausgewiesen werden. Zudem sollten sie z.B. mittels z-Standardisierung oder Minimal-, Maximalwertverfahren (nach Vorbild des HDI) normiert werden. Dann könnten sie vergleichbar auf einer Skala von 0 bis 1 dargestellt werden.

Offen bleibt, ob die Angaben zur objektiven Lebensqualität oder Institutionenqualität aus einem Schlüsselindikator oder mehreren Indikatoren, die zu einem Teilindex zusammengefasst werden, bestehen sollen.

³ Möglicherweise wäre daher die Darstellung als Bruch vorzuziehen. Es würde so verhindert werden, dass z.B. „gute“ Werte eines hohen Lebensstandards, die „schlechten“ Werte eines hohen Ressourcenverbrauchs aufwiegen. Dabei könnte anstelle des BIP ein Lebensqualitäts-Index in den Zähler gesetzt („alles was zählt“) und im Nenner der gesamte Ressourcenverbrauch einschließlich der ausländischen Rucksäcke angezeigt werden:

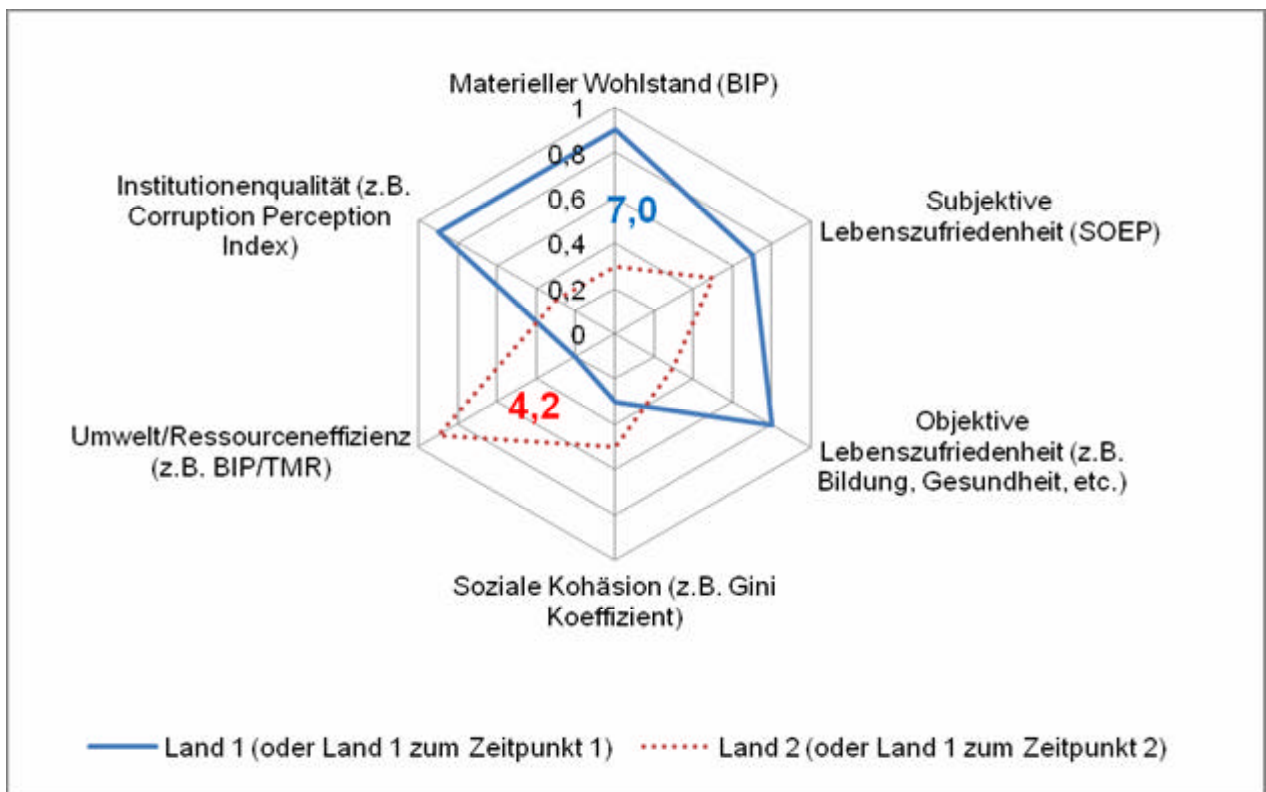
Darstellung z.B. bei Eurostat:

Bruttoinlandsprodukt
Direkter Materialinput (DMI)

Mögliche Innovation:

Lebensqualität
Gesamter Materialverbrauch (TMR)

Schaubild 3: Zukunftsindex dargestellt als Radar Chart (Beispielhafte Darstellung)



Ein Radar Chart hätte den Vorteil, dass in diesem sowohl Ländervergleiche als auch Zeitreihenvergleiche dargestellt werden können. Zudem werden Zielkonflikte deutlich, wenn z.B. die materielle Wohlstandsmehrung zu Lasten der Umwelt oder der sozialen Kohäsion geht.

Allerdings ist die Darstellung materiellen und immateriellen Wohlstands in einem Radar-Chart schwer zu kommunizieren.